

Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.
Beifügung. Monats-Abonnem. 63 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Sengel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).
(Siebenter Jahrgang.)

Inzerate
werden für die Spalteile oder deren
Raum mit 1/1 Sgr. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Expeditionen: Wörzinger 12,
Gr. Ulrichstr. 47.

Ar. 264. Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. November 1873. 1873.

Die Botschaft des Präsidenten Mac Mahon.

Das Schriftstück ist weder in seiner Form so neu, noch in seinem Inhalt so tiefgründig, daß es verschiedener Auslegungen fähig wäre und verschiedenen Auffassungen unterliegen könnte. Nach geschlossener Regierung macht der Marschall Mac Mahon die Entdeckung, daß er mit dem Belagerungszustand in einem guten Drittel des Landes und mit dem ganzen Arsenal von Gesehen, welche ihm das Kaiserreich unverletzt übermacht hat, noch nicht genügend ausgerüstet ist; die französische Centralisation ist ihm noch nicht central genug, die Presse noch immer zu ungebunden und endlich führt er, daß er nur mit einer auf längere Zeit vertretene Regierungsbauer die französische Nation wahrhaft glücklich machen könne. Alles das wird im banalsten Nachdruck entwirrt, hergelaßt, ohne Anknüpfung, mit dem Plethema eines Unteroffiziers, der seine Soldaten herumterpugt. Napoleon III. hat ähnliche Forderungen mehr als einmal an seine Landesvertretung gestellt; oder dann war doch wenigstens irgend ein erschütterndes Ereignis, ein Dessein-Attentat oder ein vordringendes Verdict des allgemeinen Stimmrechts vorgegangen und der Kaiser hätte mindestens ein Recht, an die Unvergleichlichkeit seiner Person zu glauben und er hieß Napoleon. Wie tief muß aber die französische Art zu sein, wenn sie, wie die hochmüthigste und zumüthigste aller Nationen, sich von einem in zwei verhängnisvollen Schlächten auf's Haupt geschlagenen, in politischer Hinsicht notorisch ganz unfähigen General solche Wehrungen dicitiren lassen kann, daß er nur die Ehre habe, an ihrer Spitze zu stehen! Was weiß wirklich nicht, ob man mehr die Nothwendigkeit der Selbstüberhebung des Marschalls bewundern soll, wenn er in einem Aemter vertritt, daß der Augenblick zur Hervorstellung einer despotischen Regierung noch nicht gekommen sei, daß er aber nur Gutes schaffen könne, wenn Frankreich sich um gleich auf eine geringere Zeit zu fügen läßt. Der erste Consul mit seinen Vorbeeren von Marengo und den Pyramiden konnte nicht anders sprechen, und Mac Mahon gab bisher für ein Wasser ritterlicher Weisheit! Man wird vielleicht entgegen, daß die Minister ihm seine Botschaft in den Mund gelegt hätten. Das ist oft aber nicht wahr. Wie man auch sonst von den Tadeln des Herzogs von Arles denken mag, er ist nicht unsonst ein Mitglied der Akademie und wird nimmermehr eine wichtige Staatschrift mit den Worten beginnen: „Au moment où vous vous épariez, je vous disais que vous pouviez vous éparier sans inquiétude.“ (Im Augenblicke als Sie sich trennten, sagte ich Ihnen, daß Sie sich ohne Unruhe trennen könnten), und wie es in diesem trüblichen Tone fortsieht. Eine der niedrigsten Reiterzeiten des Actenstücks ist auch die spätere Vericherung, daß Europa die französischen Truppen ohne Furcht in die von den Deutschen gebaute Departements zurückzuführen gesehen hätte! Nach dieser Probe wundert es uns freilich nicht, daß der Held von Sedan in dem Proceß Bayanne ein so schwaches Gedächtnis entwickelte. Wenn er sich heute „nicht mehr erinnert“, ob er die Bayanne'sche Depesche vom 21. August erhalten hat, so kann er freilich auch schon vergessen haben, wie es denn eigentlich zugegangen ist, daß französische Truppen in die Lage kamen, in französische Departements zurückzuführen. Nein, offen gestanden, wir verüben es eher, wenn die vernünftigen Franzosen sich noch lieber vor Heinrich V. mit seiner weißen Krone beugen als vor dem anonymen und höchst verächtlichen Regierung des Marschalls Mac Mahon (denn es verdient bemerkt zu werden, daß der loyale Soldat, auch diesmal wieder dem Worte Republik sorgfältig aus dem Wege ging).

Das Testament des Commerzienraths.

(42) Roman von Friedrich Friedrich.
(Schluß.)
„Dies Alles ist durch meinen Gast, den Herrn Egger, entdeckt.“ erzählte Römer weiter. „Er heißt nicht Egger, sondern Hermes und ist auch nicht ein Neffe des Commerzienraths, sondern ein Polizeicommissar.“
Die Augen des Hauptmanns wurden immer größer. Er starrte den Wirth an, als ob er die Kunde vernommen habe, daß die ganze Welt binnen einer halben Stunde untergehen werde.
„Egger ist nicht — ist nicht...!“ stotterte er. Mehr vermochte er nicht hervorbringen.
„Wahrscheinlich!“ rief Römer ein. „Er ist Polizeicommissar, der hierher gefandt worden ist, um den Dieb des Testaments zu erforschen, und der sich nur für Egger's Neffen ausgeben hat. Ich habe es ihm sogleich angeschlossen, das mehr hinter ihm steckte, allein ein Wirth muß schweigen können!“
„Und ich...“ — „Ich glaube die ganze Geschichte nicht!“ rief Schott. Das war sein letzter Trost.
Hermes trat in diesem Augenblicke ins Zimmer.
„Nun fragen Sie den Herrn selbst!“ sprach Römer. „Der Herr Hauptmann will nicht glauben, daß Sie das Testament gefunden haben und daß der Candidat verhaftet ist, weil er dasselbe gestohlen hat.“
„Es ist allerdings die Wahrheit“, entgegnete Hermes. „Es thut mir leid, Herr Hauptmann, daß ich auch sie habe täuschen müssen, insofern hoffe ich, daß unsere freundschaftliche Beziehung dadurch nicht beeinträchtigt wird.“
„Und das Testament?“ rief Schott.
„Es befindet sich in den Händen des Gerichts, welches dasselbe jetzt und ohne Zweifel so sicher bewahren wird, daß es nicht weiter gestohlen werden kann.“
„Und — und welche Bestimmungen enthält das Testament?“ fragte Schott, vor dessen Augen es immer mehr dunkelte.
„Nicht sehr günstige für Sie“, gab Hermes zur Antwort. „Der alte Herr Commerzienrath scheint seine Ver-

Wenn es sich schon um „Danbarkeit“ handelt verdient das erbliche Königthum auch mit seinen schlimmsten Ausdehnungen noch den Vorzug vor einem Mac Mahon, welches trotz aller Decrete der Verfassung von Versailles nimmermehr seine zehn Jahre zurücklegen wird.

Deutsches Reich Berlin, 8. November.

Das Befinden des Kaisers ist in fortgeschrittener Besserung begriffen. Der Monarch hat sich jetzt über einzelne Regierungsangelegenheiten Vortrag halten lassen und wird daher voraussichtlich bald im Stande sein, den Pflichten seines Berufes sich wieder in vollem Umfange zu widmen. Kritischer ist aber von vornherein nicht zu hoffen, daß die Kabinettsminister durch den Kaiser persönlich gekannt werden wird, es selbst wenn bis zu diesem Zeitpunkte die Accusations-Acten in der bisherigen Weise vorgelesen werden, doch die Rücksicht auf die noch einem Krankheitsanfall gebotene Schonung dem Monarchen die Vollziehung dieses Regimentsactes nicht gestatten würde. Die Wobalitäten der Landtagsberufung sind noch nicht festgesetzt. Als feststehend darf man nur annehmen, daß weder der Kaiser noch der bisherige Ministerpräsident Graf Roon die Eröffnungsfeierlichkeit vollziehen wird. Das Fürst Bismarck zu dem Tage nach Berlin kommen wird, ist mindestens sehr unwahrscheinlich. Es bleibt also nur die Alternative, daß die Thronrede entweder durch das älteste anwesende Mitglied des Staatsministeriums, Grafen Culenburg, oder durch den Finanzminister Cambanien gelesen werden wird, falls dieser bis dahin schon zum selbstretenden Ministerpräsidenten ernannt ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht noch immer für die letztere Eventualität, da die Entschreibung über die Reorganisation des Staatsministeriums, welche nur durch das Unwohlsein des Kaisers verzögert worden, unmittelbar bevorstehen dürfte.

— Wie den „Dresd. Nachr.“ mitgetheilt wird, steht die Eröffnung des Festaments des Königs Johann in vier Wochen bevor. — Nach Mittheilung der „N. Fr. P.“ hat der Papst von dem König Albert von Sachsen ein Condolenz-Schreiben gerichtet.

— Bei genauerer Sichtung der Wahlergebnisse stellt sich heraus, daß die ultracatholiche Partei doch noch auf einige Mitglieder mehr wird rechnen können. Zunächst steht fest, daß der jüngere Mannweiser, der von einigen Blättern fälschlich einer andern Fraktion zugeschrieben wird, den Ultracatholicen angehört. Außerdem werden der Fraktion aber noch mindestens 2 Bewölter zufallen. Was Herr v. Gerlach betrifft, über dessen Stellung zwischen der ultracatholicen und ultranationalen Partei man in Zweifel sein konnte, so wird derselbe heute von der „Germania“ der Centralfraktion einverleibt, der er allerdings eben sowohl durch die Wählerliste, der er sein Mandat verband, wie durch den Gesamtcharakter seiner politischen Auffassung zugehört. — Von den Ministern wird der Fall die Wahl in Duisburg-Essen annehmen, Staatsminister Delbrück soll bereits in Stolp angenommen, dagegen Dr. Achenbach daselbst abgelehnt haben, um in Siegen — wahrscheinlich mit Rücksicht auf das dort stark vertretene liberale Element — anzunehmen.

— Im Abgeordnetensausch wird dem Vernehmen nach dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, die Reichstagswahlen in der Zeit der Weichnachtsferien vorzunehmen, damit jene Kandidaten, welche für den Reichstags candidiren, die nöthige Zeit für die Revision erhalten.

— Nach Mittheilung der „Voss. Z.“ sollte Graf Culenburg dem Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich aus seiner

jetzigen Stellung zurückzuziehen und dieselbe mit einer diplomatischen zu vertauschen. Diese Mittheilung wird jetzt officiell mit dem Bemerkens bedauerlich, es liege zu einer Wiederholung dieses Gerüchtes im jetzigen Augenblicke weniger als je ein that-sächlicher Anlaß vor.

— Die Verlegung eines Gefangenens aus der Einföhrung der obligatorischen Civilehe wird dem Vernehmen nach in der Eröffnungsrede des Landtages angeknüpft werden.

— Nach einer den Ständen des Großherzogthums Hessen neuerdings gemachten Vorlage soll das vorige Ministerium des Äußern künftig als solches zu bestehen aufhören und dessen Geschäfte auf das Gesamtministerium übergehen. Der derzeitige Präsident dieses letzteren, Hofmann, wird seine Stellung als außerordentlicher Gesandter am königlich preussischen Hofe und erster Bevollmächtigter zum Bundesrath des deutschen Reiches beibehalten.

— In Leipzig hat sich ein Comité gebildet zur Errichtung eines König-Johann-Denkmal.

— Wie die „Nordd. Allg. Z.“ hört, ist in Folge der in den letzten Tagen des October erfolgten Verhaftungen deutscher Staatsangehöriger in Cartagena und der Beschlüsse des deutschen Reichstages auf dem von dem Insurgentenschiffe „Rumania“ gefahrenen spanischen Schiffe „Estremadura“, die deutsche Gesandtschaft in Madrid ermächtigt worden, das deutsche Gesandtschaft in den erforderlichen Maßregeln zu requiriren. Nachdem nun am dritten November ein deutsches Geschwader vor Cartagena angekommen, habe der deutsche Consul-Generale die Freilassung der Gefangenen angezigt; über die Erledigung der Eigentumsfrage liegt demselben Blatte zufolge noch keine Nachricht vor.

— Vom 1. Januar bis ult. September 1873 hat die Post- und Zeitungsverwaltung des deutschen Reichs der „C. E.“ zu Folge eine Einnahme von 22,442,921 Thlr. oder 1,021,121 Thlr. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, die Zeitungsverwaltung eine Einnahme von 2,899,436 Thlr. oder 251,377 Thlr. mehr als im Vorjahre ergeben. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen erzielten in den genannten 9 Monaten des Jahres 1873 einen Gesamtvertraag von 6,477,696 Thlr. oder 745,363 Thlr. mehr als in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December des Jahres 1872.

Waffst. 3. Nov. Die bisher die Gelegenheit, fast vergeblich, auf dem alten Friedhof befindlichen Grabstellen der standrechtlich Diner des Jahres 1849, neuzeihen an der Zahl, erschienen am Alleeplatz zum erstenmal mit Erinnerungszeichen, hölzernen Kreuzen mit Namen und Todeszeit bezeichnet — ein Werk überlebender Freunde, das im Geist der Verbesserung in allen Kreisen Billigung gefunden.

Wünchen. 8. Nov. In der heutigen Sitzung trat das Abgeordnetensausch in die Verabredung über den Weichnachts Antrag, betreffend die Ausdehnung der Zuständigkeit des Reichs auf das gesamte bürgerliche Recht. Der Abgeordnete Wolf empfahl seinen Antrag auf das Wichtige und hob namentlich die Wichtigkeit hervor, daß das Reich im Stande sei, ein gemeinsames Recht herzustellen. Das bayerische Ministerium wolle wissen, wie die Kammer über diese Frage denke, aber auch das Reich wolle endlich erfahren, wie man in dieser Beziehung in Bayern gefimmt sei. Der Justizminister Dr. Fausst erklärte, ihm sei der Wölfische Antrag hoch willkommen und wäre dieser Antrag nicht gestellt worden, so würde er doch nicht lange gegögert haben, sich in der angeregten Frage offen auszusprechen. Er sei im vorigen Jahre gegen eine gemeinsame Gesetzgebung gewesen, insofern es sich damals um den regellosen Erlaß von Ehegesetzen gehandelt habe. Wie die Sache jetzt liege, könne er nur wünschen, daß die Kammer durch ihr Votum die

St. Hammer sich in der That an dem verblüfften Hauptmann gefalle.

„Zum Kukul!“ rief Schott, der nicht einnahm, weshalb er jetzt noch Rücksichten nehmen sollte. „Nagt, — jetzt hat die Sache sich geändert!“

Ergriffener fuhr Sabine zurück und starrte den Hauptmann groß an.

„Schott!“ rief sie, „auch Du, — auch Du willst mich verlassen? Du liebst mich nicht mehr?“

Der Hauptmann blickte verlegen zur Seite.

„Sprich die Wahrheit!“ fuhr Sabine fort und ihre kleinen Augen blickten durchdringend auf ihm. „Deine Liebe wäre nicht mehr gewesen, als Schein?“

„Doch — doch!“ entgegnete Schott halb verwirrt; „allein unter solchen fatalen Verhältnissen muß alle und jede Liebe schwanden!“

„Mit einem halbblauen Angstschrei saut Sabine ohnmächtig auf das Bett.“

„Auch das noch!“ rief Schott ärgerlich.

Er wagte zwar nicht, ob Sabine wirklich in Ohnmacht gefallen war, allein er griff nach einem Glase mit Wasser und besprengte ihr Gesicht. Und das Mittel half. Kaum eine Minute später sprang Sabine empor, warf Schott einen verdächtigenden und verachtenden Blick zu und stürzte aus dem Zimmer.

Ihre eine Locke war auf dem Sopha liegen geblieben, sie vermühte dieselbe in ihrer Aufregung nicht.

Wenn sonst zwei Menschen, die sich geliebt haben, sich trennen, so bleibt in Jedem ein Gefühl stillen Schmerzes zurück. Mag ihre Liebe auch geschwunden sein, allein einst gab es doch eine Zeit — und war dieselbe auch noch so kurz —, in der die Liebe ihr Wirt durchglühte, und dieser Zeit gegeben sie. Eine wehmüthige Empfindung zieht durch sie hin, weil das, was sie einst geliebt und getrauert, nicht erfüllt ist. Schott empfand von dem Allen nichts. Er war froh, daß er sich nicht mehr zu lieben brauchte. Er fand ihre Locke auf dem Sopha und mit höflichem, bitterem Lächeln wart er sie bei Seite.

Regierung nicht zu einer Stellung und zu einer fruchtlohen Bemerkung verurtheilt wollen. Der Reichs- und Justizminister, welcher eine gemässigte deutsche Gesetzgebung als die ideale Frucht der wiedergewonnenen Einheit bezeichnete, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Herr Herzog's Antrag wurde mit 77 gegen 74 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

Die Minorität der irischen Interdict-Commission legt einen starken Protest gegen die Majoritätsentscheidung in Sachen des Harpers & Co. vor. Auch Gladstone soll seine Billigung in einem eigenhändigen Briefe ausgedrückt haben. Das Blatt des irischen Cardinals O'Connell, "Evening Post" ließ bekanntlich eine vortheilhafte Beurtheilung des päpstlichen Schreibens an Kaiser Wilhelm zu Schulden kommen und erklärte, das angeblich päpstliche Schreiben verstoße sich auf den ersten Blick als eine unverständliche und lächerliche Erfindung der Feinde des Vatican. Dafür soll der Cardinal einen scharfen Verweis vom Papste erhalten haben.

Aus Indien wird telegraphirt, daß es kaum gerechnet hat, die Preise freieren, der Vice-König mit den Kaufleuten über Reisfragen verhandelt und Vorarbeiten in großen Massen angeordnet hat, und endlich das nachsichtlich mit März das Ende seiner Exil erreichen wird.

Frankreich.

Paris, 7. Novbr. Die Wahl der Commission, welche den Antrag Chagnagnier's beraten soll, ist in zwölf Abtheilungen erfolgt. Rünf der Gewählten sind für, sieben gegen den Antrag. Man hofft, daß die noch zu wählenden drei Mitglieder auch gegen den Antrag sein werden, da in den betreffenden Abtheilungen die Republikaner die Majorität haben. In mehreren Abtheilungen kam es zu Erörterungen über die Votirung, in der letzten übernahm es Broglie, sie zu vertheidigen. Die Regierung, sagte er, denke nicht daran, die constitutionelle Gesetzgebung zu umgehen. Die Votirung hat einfach gezeigt, nicht, daß die Regierung nicht eine mit berechtigten Hoffnungen im Widerspruch stehende Form erhalten soll. Unsere Absicht ist, der ausübenden Gewalt eine feste Grundlage zu geben, nicht aber dieselbe ohne Garantie hinzustellen. Die constitutionellen Gesetze sollen in kürzester Zeit votirt werden. Die Aufregung in Folge des Ausfalls dieser Wahlen ist groß und wenn die "Liberte" recht unterrichtet ist, so hätte das Cabinet seine Entlassung bereits angefordert, und Magne die Wahlung eines neuen von Mac Mahon beauftragt werden.

Mit dem Siege, welchen das Ministerium bei der vorstehenden Abstimmung davon trug, ist es überdies nicht weit her und wie es scheint fürchtete es sich selbst darüber am wenigsten. Es ergab sich für dieselbe bekanntlich eine Majorität von 14 Stimmen, eine geringe Mehrheit allerdings, unter dem obwaltenden Umstände aber von großer Wichtigkeit, wenn sie über die Ueberzahl einer compacten, fest geeinten Partei wäret. Dies ist aber nicht der Fall. Zu dieser Majorität von 14 Stimmen trugen bei: vierzehn R. Minister selbst Ducrot, der herbeigekommen war, während Chagny in Majorität mitwirkte; zwanzig Mitglieder aus der Gruppe der Regierung an der Spitze des linken Centrums. Diefen Zahlen gegenüber steht die einfache Zahl 13 Mitglieder Rechten, welche der Regierung untreu wurden. Will man die obige Majorität also nicht ganz eine rein zufällige nennen, so wird man mindestens zugeben müssen, daß es sehr wackelig mit ihr bestellt ist.

In der Nationalversammlung dankte Buffet für seine Wiederwahl zum Präsidenten und bittet, daß seine Autorität geachtet werden möge, damit die Abgeordneten mit Rücksicht auf die großen Interessen des Landes besprechen könnten, um diesem alle Bürgerpflichten der Ordnung zu sichern, deren es bedürfe. Er betont die Nothwendigkeit, die allzu lebhaften Wünsche zu beherrschen, und hofft, daß alle in Hinsicht auf das Vaterland die nöthigen Opfer bringen würden. Darnie legt einen Antrag vor, das Gesetz vom 1849, nach welchem erzwungene Abordnungsmittel können zwei Monaten wieder ausgefüllt werden müssen, wieder zu beschließen.

General Chagnagnier's Rede am 5. d. auf dem Westbänke, bevor er den Zug zur Reife nach Versailles befehlen konnte, ein kleines Abenteuer zu bestehen. In dem Wendehals, welches den Wahnsinn füllte, drängte sich ein mit einer Woge bedecktes Individuum an den General heran und rauchte ihm in unverständlicher Weise in's Gesicht. Eine Welle jubelte der General, dann schlug er mit einer Wendung seiner Hand dem Menschen die Woge vom Kopfe, indem er sagte: ich werde Euch lehren, wie man sich gegen einen französischen General benimmt.

Paris, 8. Nov. In den drei Abtheilungen, welche die Wahl ihres Commissionenmitglied auf heute verstanden haben, die Republikaner selbst. Es wurden gewählt: Herr Renaudot und Sabatier, und zwar mit großer Stimmenmehrheit. Herr Renaudot, welcher der zweiten Abtheilung angehört, war zur Wahl nicht erschienen. Die Bestimmung über den Ausfall dieser Wahlen in den Kreisen der Mac Mahonisten ist groß. Das Ministerium hat sofort seine Entlassung angefordert, auf die Erklärung des Präsidenten aber, daß er sich einem Ministerium, das sein Vertrauen besitzt, nicht trennen möge, beschloß es, vorläufig noch zu bleiben. Die Republikaner haben in der Commission ihrer Stimmen mehr als ihre Gegner.

Stülbe entging seiner Strafe, die in mehrjähriger Zuchthaushaft bestand, nicht. Sabine machte den Versuch, durch einen von ihr gewonnenen Anwalt die Wichtigkeit des aufgefundenen Testaments anzuzeigen zu lassen, dieser Angriff wurde jedoch durch das Gericht zurückgewiesen und die Bestimmungen des Testaments wurden zur Ausführung gebracht.

Marie erhielt den größten Theil des von Egger hinterlassenen Vermögens und außerdem dessen Bestimmung vor dem Thore, welche sie noch früher bezog, als sie sich mit Kaiser verheiratete. Es unterthürfte die betriebligen Verwandten ihres Wohlthäters ein freigelegtes Weide, nur Sabine erhielt nichts, weil deren kostbare Zunge nicht aufhörte, sie zu verleumern.

Marie's Vater starb im Gefängnisse, noch ehe er wegen seines Vergehens verurtheilt war. Von Arnold erhielt sie aus einer entfernten Stadt einen Brief mit der Bitte, ihm die Mittel zur Auswanderung nach Amerika zu senden, und bereitwillig fuhr sie seiner Bitte nach.

Hermes wurde kurze Zeit darauf in der Stadt als Polizeicommissar angestellt und gehörte zu den vertrautesten Freunden Meier's und Marie's. Der Hauptmann d. Schott ließ sich im "Goldenen Löwen" nie wieder sehen, weil er nicht wußte, daß Meier durch seine lange Remonstration längst einen Erich gemacht hatte.

Ende

und sind somit für den Augenblick Herren der Situation. Von einer Verlängerung der Amtszeit auf 10 Jahre dürfte wohl kaum noch die Rede sein, auch muß man nimmere die Hoffnung auf schnelle Entscheidung schwinden lassen, denn gerade das Einzige und Verschleierte, das Zeitgewinn liegt augenblicklich im Interesse der Republikaner. Die Votirung hat Mac Mahon um ein gut Theil seiner Popularität gebracht, der Zwischenfall im Prozeß Bayagne mit Oberst Stoffel hat ihm ebenfalls sehr geschadet, den bestigsten Stoff aber erleidet sein Ansehen durch den Ausfall obiger Wahlen.

Die Vertheilung des beim Brande der großen Oper verunglückten General's Bellet von dem Comptoir ist am 8. aus dem Schutze der großen Oper befreigeworden. Wiber Vermuthen war sie von den Flammen ganz unversehrt geblieben. Der Unlückliche war im Sturz gegen einen Stein gefallen und so unglücklich auf der Stelle getödtet worden, da er an der linken Schläfe ein tiefes Loch hatte; unmittelbar darauf war eine Wunde über ihm aufgetrieben worden und hatte ihn unter ihren Schrammen begraben. Die Vertheilung wurde vorerweitert mit großer Heftigkeit und unter Mitwirkung sämtlicher Künstler der Oper befehat.

Am Jahre 1870 tauchte in Bordeaux ein etwa 14jähriger sehr schöner junger Mann auf und hat Gambetta um ein Commando, das seiner Witterung war zu sein: "Gambier d'Albin, ehemaliger Hauptmann in der Garde des Königs von Rom." Man hat nicht gehört, daß ihm sein Wunsch geachtet worden wäre. Nach dem 18. März begabete man Herrn Gambier d'Albin als General bei Commune und Commandanten von mehreren Orten während der vortrefflichen Kämpfe in der Gegend von Metz. Gambier d'Albin wurde von der Zeit der Commune bekannt. Madame Minna Pulcinelli wurde er später in Genf gesehen, auch in Cartagena soll er nach Angabe des pariser "Mars" gesehen sein, doch scheint dieses wohl unglücklich, da er in letzter Zeit an dem Auslande gewesen zu sein, was nicht an dem Willen nicht sein könnte, der Führer der Insurgenten war und gegenwärtig, da er sichtlich gemüthet, die Minister und höheren Offiziere gefangen genommen hat, Präsident der Republik St. Domingo ist.

Prozeß Bayagne.

Sitzung vom 7. November. Der heutigen Sitzung soll man wiederum mit Spannung entgegen sehen. Die Verhandlung der Angelegenheit des Oberst Stoffel, welcher dem Marschall Mac Mahon am 23. eine Depesche nach Roucourt überbracht hatte, auf der Tagesordnung. Die Depesche, welche der Marschall nicht erhalten haben will, lautet: "Wir sind nur schwach umgeben, wir können durchbrechen, wenn wir wollen, wir erwarten nicht die Hilfe der Regierung, sondern die des Kaisers, der von den Deutschen von Caen nach geflohen war, von Tizonville nach Metz und von da durch Gulme nach Roucourt gebracht. Bayagne hat keine Kenntnis von dieser Depesche."

Kallemand ist der erste Zeuge, welcher vernommen wird; er empfangt die Depesche von Garnier und liest sie ab. Er erhebt zu behaupten, ein General Beurnann, welcher die Depesche abgab, sei der Sohn des Abbe Wortmann, welcher Kallemand kennt, und Oberst Meier d'Arc, vor General Beurnann Commandant von Sedan. Legterer sagt über die Vertheidigung Gulme's aus: Derselbe ist einer der geschicktesten Vorkämpfer der Gegend und geschicklich durch seinen großen Verstand. Die Depesche ist nicht von dem Roucourt Kallemand, der von der Oberst mit der Reconnoissance betraut und ihm deshalb sechs Garzieren mit einem Wadmeister beigegeben, und er große Dienste geleistet. Der Oberst Kallemand selbst ist von General Beurnann, der gerade das Ober-Commando übernommen hatte. Er findet, daß die Depesche die größte Wichtigkeit hat, daß man sie sofort zu Mac Mahon senden mußte. Der Oberst empfahl Gulme zu diesem Zweck und derselbe sprach sich nach Roucourt, wo man glaubte, daß das Hauptquartier sei. Er empfahl ihm die größtmögliche Eile an. Gulme habe nur verlangt, seiner Frau und Kindern zu sagen, sie sollten nach Belgien zu gehen. Er habe sich nicht getraut, ihr das zu sagen, aber über ihr Haupt hinweg sei sie ihm recht zu werden. Es folgen noch einige Zeugen, deren Aussagen ohne Bedeutung sind, dann wird Gulme entlassen. (Allgemeine Erregung). Gulme hat ein sehr offenes Aussehen und spricht mit äußerster Klarheit und Bestimmtheit. Er ist sehr einfach gekleidet und hat einen großen französischen Gehrock an. Er ist am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu einem Generalstabier, der sich am 18. Morgens 3 Uhr, als er man ihn nach der Citadelle kommen ließ. Er erklart seinen Bericht aber keine Weise. Er trat in Roucourt fast zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ein. Marschall Mac Mahon war noch nicht angekommen. Er ließ sich zum Kaiser führen, der ihm sagte, er möge die Depesche zu

